

Tränendrüsen darstellt und schon einfach aus diesem Grunde gestrichen werden müßte. (*Verführen Sie mal erst eine und schlagen ihren Bruder tot!*) Das Gretchen-drama gehört heute zu den banalen Alltäglichkeiten, über die kein Mensch mehr ein Wort verliert. Außerdem werden die Dienstmädchen deshalb keine Engel. (*Ist G's Absicht auch gar nicht gewesen. Um Fausts inneres Schicksal dreht es sich!*) Das einzige Fauststück also, das bühlenwirksam war, interessiert heute nicht mehr (*und wird doch noch merkwürdig oft gespielt*). Es sei denn, daß jemand einen homo-sexuellen Faust schüfe und damit die Allgemeinheit von einem heutigen Problem her anpackt.

Goethes Verzweiflungsschrei: „Wer ruft mir noch?“ würde heute ungehört verhallen.

Weg mit dem zeitlosen Gefühlsdusel, weg mit überholten Sentenzen, — es gibt wahrhaftig genug Probleme, die wichtiger sind als der „faustische Mensch!“ (*Leugnet keiner! Wir beschäftigen uns auch mit diesem!*)

Es lag in der Mode des neunzehnten Jahrhunderts, sich als Faustnatur hinzustellen, wenn es innerlich ein wenig sturm- und drängte. Es blieb den einzelnen Dichtern überlassen, mehr oder weniger von Goethe abzuschreiben. Lenau z. B. läßt Faust sich zwar strebend bemühen, aber nicht erlösen.

Lenaus Faust ist eine schwülstige Ideologie in schlechten Versen. Ein Dichter hat das Recht und die Pflicht, Probleme und Fragen, die ihn bewegen, der Öffentlichkeit mitzuteilen . . ., ich streite jedem Dichter das Recht ab, diese Fragen in ein verschwommenes und schwer verständliches Bild zu kleiden. (*Wenn Faust II allgemeinverständlich ist, ist es Lenaus Faust doch wohl auch!*) Es ist möglich, daß ein Dichter einfach schreiben muß, gleich, ob er sich über den Stoff Klarheit verschafft hat oder nicht, dann wird die Arbeit ein Krampf. Einen Krampf kann man nicht in solchen Versen wie Lenau liefern. Lenau ist am Faustthema gescheitert. Vielleicht hat er ihn schreiben müssen, mit der Veröffentlichung hat er sich geschadet. Sein Faust bietet nichts als eine Vergleichsmöglichkeit, die niemanden, der so wie ich denkt, interessiert; also endgültig Schluß mit der schönen Phrasendrescherei, von großen Dichtern, Objektivität usw. Wir lehnen die Leute ab und verzichten gern auf ihre nähere Bekanntschaft. (*Warum sind Sie dann nicht schon längst von einer so uninteressanten Schule abgegangen?*)

Natürlich wird es immer wieder Goethefreunde und -Verteidiger geben. Die Gründe habe ich ja vorhin angeführt.

*

Schlußbemerkung des Lehrers:

Entweder müssen Sie sehr altmodische Lehrer gehabt haben, die unsere heutige moderne Dichtung gar nicht zu schätzen wußten, oder Sie trauen sich und unserer Zeit sehr wenig zu, daß Sie den Vergleich mit früheren Zeiten und die Einfuhr vergangener Literatur als Hemmung eigener Produktion fürchten.

Das Erste kann nicht stimmen, denn Ihre Klassenkameraden haben keineswegs alle eine solche But auf den deutschen Studienrat und die von ihm vermittelte Einfuhr aus-zeitlicher Erzeugnisse.

Das Zweite war vielleicht vor zwanzig Jahren wie in der Baukunst so in der Dichtung begründet. Seit wir aber unseren eigenen Stil in beiden Gebieten